

Derlin, 23. März. Reichskanzler Bauer sandte am
Vorsitzenden des Aktionsausschusses in Osnabrück i. B.
folgendes Telegramm:
Die Reichsregierung nimmt mit Dank davon Kennt-
nis, daß die drei sozialistischen Parteien alle Kräfte zur
Kampfbereitschaft in der Reaktion einsetzt haben. Dieses Ziel
ist in Berlin durch den Zusammenbruch der Rappaport-
Revolution erreicht worden. Die Entwaffnung der Rappaport-
Revolution wird durchgeföhrt. General Bauer ge-
ht jedoch nicht zu den reaktionären Offizieren, sondern
zu den nachweisbar in der loyalen Weise blutet die

Politik und Geschäft.

Es ist ein alter Acker der sozialdemokratischen Presse, daß sie mit der Verbreitung und dem Ansehenumfang nichtsozialistischer Blätter nicht konkurrieren kann. Der auslaufende Acker ist eben doch nicht so dünn, gerade mit seiner Presse Geschäfte zu machen, die jeden Unternehmer und selbständigen Geschäftsmann als Sozialisten und Lumpen bezeichnet. Dieser alte Acker drängt von Zeit zu Zeit nach außen. So auch dieser Tag wieder. Die sozialdemokratische Sozialpresse stellt über das Verhalten der Wiesbadener Blätter in den Tagen der Kapp-Regierung einige gemüthliche Betrachtungen an. Und am Schluss ihrer in der allbewohnten Tonart gehaltenen Erklärung kommt das sozialdemokratische Blatt mit dem bittenden Rat, den nichtsozialistischen Blättern keine Inserate mehr zu geben und sie überhaupt nicht mehr zu halten. Politik und Geschäft in schöner Mischung. Obendrein noch der fromme Wunsch, „die Goldschreiber der bürgerlichen Blätter mögen verhungern“. So der aufrichtige Wunsch eines frommen Herrschers, das in heiliger Anbrunn täglich für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit schreit. Doch siebzigmal fällt der Gerechte, um wieviel um. So hat auch dieses eble Herz sicher ahnungsgewiss wie ein Enkel seine Ideale dem schönen Geschäft geopfert und hat sie gewissermaßen unter eine Verleumdung für Inserenten und Abonnenten gelegt. Politik und Geschäft und obendrein noch Gemüth. Ein Propaganda, aus der sich edle Handlungsweise spricht, kann der Erlösa nicht ausbleiben.

Doch das nur nebenbei und zum voraus. Natürlich sind auch die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ mit einigen liebenswürdigen Aufmerksamkeit bedacht worden. Der alte Mann in der Redaktion des sozialistischen Blattes meint, die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ hätten sich in den Tagen der Kapp-Regierung etwas schweigend verhalten; sie hätten sich den Leserkreis nicht vergrößern wollen, aber sie hätten die Kasse von Kapp und Wittich geachtet. Die „Neuesten Nachrichten“ würden das demokratische Gift so nach und nach enträufeln. Unsere Feinde, die die Haltung der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ in den Tagen der Kapp-Regierung verfolgt haben, wissen sehr wohl, wie es sich mit der Schmelzbarkeit der „W. N.“ verhält. Die „W. N.“ haben bereits am Samstag, 13. März, das Unternehmen Kapp sofort als das erkennen gezeichnet, was es in Wirklichkeit war: als den Versuch, die Monarchie wiederherzustellen. In großer Uebersichtlichkeit war in den „W. N.“ zu lesen: „Einmalig monarchisch-truppen in die Hauptstadt“. Waren die „W. N.“ heimlich für Kapp, dann wären sie nicht so dünn gewesen und hätten die Kasse sofort aus dem Saal gelassen durch die Bezeichnung „monarchistisch“. Kapp wollte bekanntlich als Freund der Republik gelten. Am Montag früh, am dritten Tag der Kapp-Regierung, als man in vielen Kreisen über die tatsächlichen Machtverhältnisse noch im Unklaren war, schrieb die „W. N.“ ganz offen: „Wir betrachten die Berliner Vorgänge als ein Unheil für das deutsche Volk.“ Ferner: Wir unterstützen jede Regierung, der es gelingt, in aufrichtiger Treue zur Weimarer Verfassung unsere Lage zu verbessern.“ Wir haben mit Vorbedacht von aufrichtiger Treue zur Verfassung gesprochen. Das sollte klar, daß wir der Kapp-Regierung, die wir am Samstag zuvor als monarchistisch bezeichnet haben, die Aufrichtigkeit der Verfassungstreue nicht absprechen. In unserem Monatsartikel heißt es an einer anderen Stelle: „Der Diktator Kapp will den Hohenzollern wieder den Weg ebnen, wenn er auch dieses Ziel noch verfehlt.“ und an einer anderen Stelle wird von dem österreichischen Kanker Kapp gesprochen. Ein Anhänger Kapps würde sich aller Wahrscheinlichkeit anders ausgedrückt haben. Der Artikel-Schreiber der sozialdemokratischen Presse hat sich natürlich nicht die geringste Mühe genommen, die Zeitungen, über die er schreibt, auch zu lesen. Gewissenhaftigkeit haben in die Herren, nachdem ihnen die Regierungswende aufgefallen, nicht mehr nötig. Sie haben sich ja längst für aufstrebend und jeden für einen Lumpen und Dummkopf.

der nicht Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist. Wie ist es mit den Kappischen Ulfen, die die „W. N.“ gebracht haben? Kapp hat bekanntlich ein sehr umfangreiches Regierungsprogramm von Berlin aus in das Reich telephoniert. Dieses Programm, das etwa 100 Druckseiten umfaßt, erwähnen die „W. N.“ in 10 Zeilen. Und wie ist es mit dem demokratischen Gift?

Am Donnerstag und Freitag, an den Tagen unmittelbar vor der Kapp-Regierung haben die „W. N.“ zwei Artikel veröffentlicht. In dem einen Artikel wurde in sehr starkem Druck erklärt: „Die Frage, ob unser heutiges Regierungssystem gut oder schlecht ist, hat mit den Verfassungen Erbschafters nichts das mindeste zu tun.“ Der Satz richtet sich klar gegen die Verfassung, das republikanische System mit dem Erbschafters-Prinzip zu bekämpfen. Am zweiten Artikel heißt es, daß „an der Spitze des Reiches nur ein Mann stehen darf, der mit voller Ueberzeugung für die Republik eintritt.“ Dieser Satz richtet sich gegen die Kandidatur Hindenburgs als Reichspräsident. Wer in diesen Sachen demokratisches Gift sieht, ist entweder dumm oder böswillig.

Wir haben zu den Angriffen des sozialistischen Blattes Stellung genommen, um unsern Lesern zu zeigen, welche Leichtfertigkeit und welche unläugbare Unfähigkeit in jenen Kreisen herrscht, die sich heute annehmen, ein Volk aus dem Zustand tiefer Not allein emporkühnen zu können. Es ist die gleiche Leichtfertigkeit, mit der man dem Volk Versprechungen macht, die sich nie erfüllen können.

Eine herbe Kritik.

Herr Poincaré, der Expräsident der französischen Republik, schreibt seit einiger Zeit in der angesehenen politischen Zeitschrift „Revue des deux Mondes“ Artikel über die politische Lage. Kürzlich schrieb er folgende Zeilen, die ein sehr unliebsames Aufsehen erregten, über die Frage von Konstantinopel: Diese Frage beweist sich bisher lediglich auf Abwegen und Ummwegen. Zwischen London und Paris haben sich die unaufrichtigen Verschwörungen vollzogen. Als Wilson noch Minister des Auswärtigen war, verfaßte er ein Memorandum, welches zwar durch ein internationales Abkommen die Freiheit der Meerengen verlangte, aber den Sultan in Konstantinopel belies. Gekanntlich seiner letzten Reise nach London hat Clemenceau diesen Standpunkt verteidigt. Aber er befand sich in Gegenwart von Lord George, der damals für die Verfolgung des Sultans eintrat. Clemenceau hatte in dem Bestreben sich verständlich zu zeigen, den Standpunkt seines Kollegen Wilson akzeptiert, und er ließ in London zur Bekämpfung dieses Wertes einen seiner schärfsten Beamten zurück. Herrn Berthelot, welcher sich für eine Vertreibung der Türken aus Europa eingesetzt hat. Aber als Clemenceau nach Paris zurückkehrte, sah er die schweren Verwicklungen voraus, welche in Kleinasien ausbrechen und zu Verwirrungen zwischen den Verbündeten führen würden, falls der Sultan Konstantinopel verlassen würde. Er ist deshalb mit erneuter Begeisterung für die Ideen Wilsons eingetreten und hat daran festgehalten. Inzwischen hatte auch Lord George infolge der Einwendungen einiger seiner Minister und durch die Proteste der Türkei seinen Standpunkt geändert und sich zu der ersten Auffassung Clemenceaus bekehrt, die nun dieser gänzlich geopfert hatte. Aber die Türken haben Klagen und Drohen und erklarten bald Kenntnis von diesen Widersprüchen. Das Frankreich sie leicht den Drogen aufgeben hatte, entmutigte jene unter den Türken, welche sich mit der Entente verständigen wollten und gab den Nationalisten neuen Mut zu Haß und Widerstand.

Ueber den Obersten Rat schreibt Herr Poincaré folgende erbauliche Zeilen: Aus der Friedenskonferenz ist ein schönes Tages der „Oberste Rat“ entsprossen, der sich die Aufgabe setzte, das Schicksal der Welt zu regeln. Er umfaßt die größten Staatsmänner von Europa und Amerika, die aber über ihrem Werke die Abhängigkeit mit ihren Parlamenten mit den verschiedenen Regierungen und mit ihren Wählern verloren. Der Oberste Rat konsultierte sich in seinem gigantischen Unternehmen, während sowohl bei den Siegern wie bei den Besiegten eine Unmenge von Lebensfragen zu regeln waren. Dazu nahm er die betrübliche

Gewohnheit an, nicht nur die Fragen der eckernen Politik zu regeln, sondern auch die kleinen Nationen in einem sehr verlegenden Tone zu kommandieren. Als der Oberste Rat den Vertreter Amerikas durch Krankheit verlor, ließ er dennoch unermüdet in seiner Arbeit fort. In dem Glauben, daß er der Mitarbeit Amerikas entraten könnte, und erst die Rate Wilsons vom 14. Februar hat den Derrn ins Gedächtnis gerufen, daß ein abweichendes Mitglied nicht vernachlässigt werden darf.

Anschließend hatte Lord George, der die Verhandlungen über die Orientfragen in die Hände der britischen Regierung leitete, sein großes Unterredungstalent dazu aufgewendet, den Sitz der Beratungen nach London zu verlegen. Und so kam es, daß der Oberste Rat, den man schon tot wähnte, unter einem anderen Himmel auferstand.

Unruhen in Irland.

London, 23. März. Nach Blättermeldungen aus Dublin ist es dort neuerdings zu schweren Unruhen gekommen. In der Nähe der Kaserne von Port Adam erschienen sich ein Zusammenstoß zwischen dreihundert Soldaten und einer starken Menne, die ihnen gefolgt war. Es fielen mehrere Schüsse, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Mitteilungen aus aller Welt.

Eine Braunkohlengrube in Brand.

Eine der größten Braunkohlengruben Deutschlands, die in der Nähe von Halle liegt, steht in Brand. Es liegt Brandstiftung vor. Die Urheber sind noch unbekannt.

Töblicher Ausbruch eines Streites. In Saarbrücken geriet in einem Hause der Kampfstrasse der französische Hilfsarbeiter Pierre Friege mit dem deutschen Arbeiter Georg Bortel in Streit, in dessen Verlauf der Franzose den Deutschen durch mehrere Schüsse aus einem Revolver tödete. Der Franzose wurde festgenommen und dem deutschen Gericht ausgeliefert.

Ein Geistesgekränkter als Massenmörder. In Sankt-Petersburg in Sibirien erschoss ein Geistesgekränkter namens Käufer im Anschluß an eine politische Verurteilung, die als Verurteilung anwesenden Gendarmen und Wachen Winkelman und unmittelbar darauf auf der Straße den Polizeiwachmeister Erdias. Dann ging er zu dem Sargträger Tracht, angeblich, um einen Sarg zu beschaffen. In der Werkstatt verlor er auch Tracht so schwer durch Schüsse, daß auch dieser starb.

Ein Glückwunschtelegramm. Da die Reichspost infolge Ueberlastung durch Schieber-Telegramme Glückwünsche auf dem Drahtwege nicht mehr vermitteln, griff ein Frankfurter Redakteur zu folgendem Ausweg, als er einen Kollegen zur Vermählung also drastisch gratulierte: „Da Glückwunsch-Telegramme nicht befördert werden, bezeichne ich Sie als Glückwunsch-Telegramm.“ Der Drahtgruß fand anstandslos Annahme bei der verkehrswirksamen Post und gleiches Verständnis bei dem Empfänger.

Opfer des Luftverkehrs. Dapas meldet aus Algier, 22. März: Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der General Laperrière 120 Kilometer von Tin Senats (1) aufgefunden worden ist. Der Flugzeugführer Bernard mit der Mechaniker Bessin sind am Leben. Der Tod des Generals ist auf ein Verlegen des Apparates zurückzuführen, der in Trümmern lag. — Ueber den Tod des Generals Laperrière wird folgendes mitgeteilt: Die Gruppe des Leutnants Pruvost, die im Süden von Tin Senats patrouillierte, hat den zerstörten Flugapparat 10 Kilometer südlich von Interbarot aufgefunden. Der General Laperrière, der bei der Landung verwundet wurde, ist am 5. März gestorben. Der Adjutant Bernard und der Mechaniker Bessin wurden lebend aufgefunden, aber am Ende ihrer Kräfte. Bei der Landung muß General Laperrière die Schiffe betreten und mehrere Rippen gebrochen haben. Er ist an Erschöpfung gestorben, da er keine Nahrung hatte und sehr an seinen Wunden litt. Der Adjutant Bernard und der Mechaniker Bessin marschierten zwei Tage, um Hilfe zu suchen, konnten sich aber nicht orientieren und lebten wieder zu ihrem Apparat zurück, wo sie aufgefunden wurden. Die Gruppe des Leutnants Pruvost hat die Leiche des Generals Laperrière nach Taman Naft überführt.

Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Erstaufführung: „Die Raskhoffs“, Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Dem nach Beilegung des Eisenbahnverkehrs nunmehr stattgefundenen Gastspiel von Mitgliedern des Hanauer Stadttheaters haben wir die Bekanntheit mit dem neuesten Werk des Dichters der „Ehre“ zu danken. Der Zeitpunkt für dieses Kennenlernen des letzten Sudermann-Dramas ist kein glücklicher, aber man muß die Feste feiern wie sie fallen; also Sudermann entgegennehmen auch in unglücklicher Stunde... „Die Raskhoffs“, eine österreichische Familienkomödie, fanden auf ihrem Wege über verschiedene große Bühnen eine sehr ungleiche Aufnahme: die einen nannten das Stück einen edlen Sudermann, lohnend und trotz vielfacher Theatralität dem Leben nachempfunden, andere wieder kritisierten abfällig die „Rache“, die jeder tiefen Charakteristik entbehre. Die „Raskhoffs“ heißt das Drama nach den beiden Hauptpersonen, Vater und Sohn. Reiche österreichische Gutsherrn, beide Charaktere, mit einer Schwäche für ewige Weiblichkeit. Dieses wird in Gestalt einer Berliner Kabarettistin, die zum tragischen Fall der Handlung, bedenklich Lulu in Sudermannsche Verkleidung: Als „Geheimratswally“ befehligt sie die Männer und soll die Szene regieren. Der Dichter hat aber mit dieser Hauptfigur und mit ihrem Einfluß auf die Titelhelden dem Publikum wie der Darstellung eine harte Aufgabe zu machen gegeben; er läßt den älteren Raskhoff wegen dieser Berliner Halbweiblichkeit, die Vater und Sohn befehlt, in den Tod gehen. Nach Erkenntnis der Notwendigkeit, daß einer von beiden zu viel auf der Welt — denn der junge Raskhoff wollte in seiner Karriere der Vater zu einem Duell wegen des Eufels, welches anwacht!

Leben oder Scheitern des Theaters, das ist hier die Frage? Sudermann mißt nicht der erfolgreichste Dramen-Schreiber unserer Zeit sein, hätte er nicht die Dinge auf den Kopf, rücksichtslos dem Moloch Theaterwirtschaft opfernd. Mit diesem Ausgange ist nichts erreicht, heißt alles in Schweben; nur der Dichter steht hinter dem grauenhaften Schluß und erklärt kalt: „So ist das Leben.“ Und die Moral von der Geschicht? „Das ewige Weibliche zieht uns herab.“ in der Gestalt von Exemplaren wie diese Wally... Alles hängt von der Wiederkehr dieser Lulu II ab; Margarethe Lanner gelang das Unwahrscheinliche. Stand sie auf der Bühne, kam erst Licht und Farbe in die Theatralität der reduzierten Wallyfiguren zwischen Vater und Sohn. Dr.

Sommer bot in der Knappheit ihrer Darstellung, die Ueberlegenheit der ihrer Reize bewussten Halbweiblichkeit. Betont, eine glänzende Leistung; sie war äußerlich ganz „Tierechen“, hinter der Fassade lag das Menschliche erwachend. Als wackelhafte Frau des jungen Raskhoff war Lulu Vosse nicht weniger erfolgreich. Die Szene zwischen den beiden Abteilungen — die abgemessene Lulu lernt die Geschichte ihres Mannes kennen und schätzen —, eine der besten von Sudermann überhaupt, gedieh zum Höhepunkt des ganzen Abends.

Den älteren Raskhoff spielte Johannes Voetsch, der das Stück in Szene gesetzt. Ein Kraft- und Gemüthsreich, wie er im Buche steht, zuweilen ein wenig hart antragend, so daß der Eindruck ist, Max du Res nil als der Sohn entsprach äußerlich nicht den Voraussetzungen, erwann aber darstellerisch nach Maßgabe der sehr undankbaren Ausstattung gerade dieser Rolle. In den übrigen Auftritten erwiesen sich Albe Hallin, Willi Biondino, Georg W. Lang und Ruth Seeling — besonders die Erstgenannte als frühere Liebe des alten Raskhoff —, als Stützen des Ensembles, das hier am Dienstag unter Leitung des Direktors Spanuth-Vodnedy einen Sieg errang. Der Beifall des vollen Hauses erinnerte in seiner Lebhaftigkeit an entzündete Friedenszeiten.

Ein Ballus-Konzert im Kurhaus.

Erstaufführung der fünften Symphonie von Gustav Mahler.

Das neunte Balluskonzert im Kurhaus am 22. März brachte die Erstaufführung der fünften Symphonie von Gustav Mahler. Nach den großen Erfolgen, die Mahlers Werke hier errungen haben, war die Erstaufführung seiner fünften Symphonie selbstverständlich einem ganz besonderen Interesse begegnet. Auch diesmal hatte Musikdirektor Schürich am 19. März in einem sehr eingehenden Vortrag das Werk einer thematischen Analyse unterzogen und die Zuhörer mit den ganzen Schönheiten und der Eigenart bekannt gemacht. Außerdem hatte er am 21. März eine öffentliche Hauptprobe veranstaltet, um das Werk durch zweimaliges Hören verständlicher zu machen. — Von dieser Symphonie Mahlers hat R. Schürich: „Es ist die Eroberung des Lebens, in der ein zum Meister Gewordener auf stolzer Quadriga mit kräftigen Jägern mitten ins brandende Gewühl der Menschen bracht — einer, der sich und andere zu beherrschend gelernt hat.“ Das Werk wurde im Frühjahr 1908 vollendet und erlebte im ersten Gärtnerei-Konzert in Wien im Winter 1904/05 seine Uraufführung. Es besteht aus fünf Sätzen und zerfällt in drei Abschnitte, eine Ueberschau.

die sich logisch aus dem thematischen Zusammenhang ergibt, der zwischen dem ersten und dem zweiten Satz und andererseits zwischen dem vierten und dem fünften besteht. Das sind die erste und die letzte Abtheilung durch gemeinsame Themen verbunden sind und so das ganze Werk zur formalen Einheit abgerundet wird, überrascht bei Mahler nicht, da schon in seinen vorausgegangenen Symphonien der Fall war. Eine Idee ergreift sich aus den Stimmungskomplexen der drei Abteilungen anfangs von selbst. Nach Trauer und Schmerz um unerfüllten Verlust erwacht neue Lebenshoffnung; es giebt noch anderes auf der Welt. Der zweite Teil, das Scherzo, stürzt dann das hohe Lied der freudigen Lebensbejahung an und das Finale stellt sich mit dem Knochen mitten in das rührende Ringen und Erleben des Lebens um das Ideal, das verheißend zuvor erschienen war und das im Höhepunkt des prachtvollen Finals in strahlendem Glanze sich enthüllt. So ist diese Symphonie ein Werk der Lebensbejahung. Nicht mehr der verlorene Wahn ist aus dieser Musik zu uns, sondern der frohvolle Ueberwinder, der sich mutig durch die Gedanken des Tod und Vernichtung ringt und in der Fremde am Schicksal und Schicksal seine Sehnsucht vergißt. Mahler verleiht in dieser Symphonie auf die menschliche Existenz als Lebensmittel und begnügt sich mit einem allerdings großen Orchester.

Freilich ist manches Jahr in die Jahre gewogen und so sollte Orchesterwerke treten auch bei diesem Werk in der Komposition selbst stand allen prozentualen Erklärungen seiner Werke grundsätzlich gegenüber. Vielmehr werden manche der Orchester wissen wollen, warum ein Trauermarsch den ersten Satz eröffnet. Mahler wollte aber nur die Stimmung des Trauer, der Klage und schneidenden Wehs ans Ohr drücken, wie das nun einmal im Leben der abstrakten Instrumentalmusik liegt. Da im Konzertprogramm die Themen der einzelnen Sätze kurz skizziert waren, so brauchte ich nicht darauf einzugehen.

Die Aufführung war hinsichtlich der durchgeführten Besetzung und der ganz vollendeten Wiedergabe über jeden Zweifel erhaben. Mehr noch als die technische so bewundernswürdige Wiedergabe durch Herrn Schürich und das verstärkte Orchester war es wieder das völlige geistige Durchdringen des Stoffes sowie die Suggestion, mit der der Dirigent die Mitwirkenden wieder zur Herrschaft ihrer äußerlichen Form veranlaßte. Auch dieses Werk Mahlers wurde vom Publikum das den großen Saal und die Galerie bis auf den letzten Platz füllte, mit stürmischer Begeisterung aufgenommen und mit Rufen waren Schürich und sein wackeres Orchester Gegenstand der Lebhaftesten und wärmsten Applausen.

Aus der Stadt.

Landwirte, pflanzt Kartoffeln an!

Die Kartoffel bildet mit dem Brot die Grundlage der Ernährung. Wir müssen bedeutend mehr Kartoffeln haben, wenn wir endlich aus dem Nahrungsbedeudungsverkommen wollen. An alle Landwirte geht noch einmal die dringende Bitte:

Pflanzt mehr Kartoffeln an! Sie werden auf bezahlt.
Aber auch die Konsumenten werden gebeten, die Landwirte nicht durch Sonderrückstellungen zu reizen. Sie wollen nicht als Verbrecher und Wucherer behandelt und von Unbesetzten kontrolliert sein. Gerade die Besten wollen das nicht!

Jugendamt Regal Scheidet am kommenden Sonntag aus seiner Stellung aus, um in den Verband der Staatstheater in Berlin einzutreten. Bis zur Ernennung des neuen Jugendamts durch das Kultusministerium, die in der nächsten Zeit erfolgen dürfte, werden die Geschäfte von dem Regaleksekutiv unter Vorbehalt des Herrn Hofrat Sommerfeld wahrgenommen.

Gewerbeschulldirektor a. D. Bittmann, der von 1891 bis 1913 Leiter der hiesigen Gewerbeschule war, ist im Alter von 70 Jahren in Döppenheim a. d. Bergstr. infolge einer Lungenentzündung gestorben. Bittmann war in Stuttgart geboren und war früher als Regierungsbaumeister in Frankfurt und Berlin tätig, ehe er nach Wiesbaden berufen wurde.

Reichsspende. Am Samstag werden in sämtlichen Regierungen 100 Gr. ausländischer Spende verteilt.
Reichsspende für Kriegshinterbliebene. Die vom Reich zur Verfügung gestellte Spende für Kriegshinterbliebene der Stadt Wiesbaden wird in diesen Tagen den Berechtigten durch Postanweisung ausbezahlt.

Entlassene Offiziere. Nach dem Reichsgesetzblatt vom 21. Jan. 1920 Nr. 21 sind alle dem Wehrdienst aus gesundheitlichen Gründen entlassenen Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Militärbeamten, die sich nicht mehr im aktiven Dienstverhältnis befinden, aus jedem Militärverhältnis entlassen. Sernach ist die Verordnung betr. die Ausbeziehung in den Militärverhältnissen vom 19. Okt. 1904 aufgehoben und werden die hier im Ruhestand lebenden Offiziere a. D. besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie nunmehr Mitglieder ihrer betreffenden Kirchengemeinde geworden sind.

Der barlose Rahlmsverkehr. Die Bemühungen der Behörde, den barlosen Rahlmsverkehr zu fördern, finden immer noch zu wenig Unterstützung. Fast alle

größeren Zahlungen an die Post können barlos beglichen werden. Als Mittel hierzu dienen Reichsbanküberweisungen, Reichsbankchecks, Postüberweisungen, Postchecks, Privatbankchecks und Plattenüberweisungen. Die Post nimmt Überweisungen und Checks entgegen bei Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlarten beim Verkauf von Wertpapieren für mindestens 10 M., bei Zahlungsüberweisungen und bei Bezahlung sonstiger Gebühren wie Fernspreckgebühren, Zeitungsgebühren der Verleger, Grundsteuer Post- und Telegrammgebühren, Mieten, Schlichtungsgebühren usw. Überweisungen und Checks von Behörden und befähigte weiche Reichsbankchecks gelten ohne weiteres als Bargeld. Im übrigen werden mit Überweisung oder Check bezahlte Postanweisungen und Zahlarten sofort abgeliefert und Wertgegenstände sofort ausbezahlt, wenn eine Sicherheit beim Postamt hinterlegt ist; andernfalls muß die Gültigkeit der Überweisung oder des Checks abgewartet werden. Es sind Vorkehrungen getroffen, um die damit verbundene Verzögerung auf das geringste Maß zu beschränken. Bis zu 300 M. werden Wertgegenstände auch ohne Sicherheit an ortsanwiesende Käufer sofort ausbezahlt, wenn diese eine Ausweisurkunde erhalten haben, die schriftlich bei der Postanweisung zu beantragen ist. Ein ähnlicher Ausweis berechtigt zur Einlösung von Nachnahmen und Postaufträgen durch Überweisung oder Check, wenn nicht mehr als 1000 M. auf einmal einzulösen und die Postaufträge nicht sofort zurücker, weiter- oder zum Protokoll zu geben sind.

Vortrag. Am letzten Donnerstag fand im Rhein- und Taunuskreis in der Aula des Gymnasiums ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. Krahe über die Entwicklung des Bildnisses der Stadt Wiesbaden seit dem Ende des 18. Jahrhunderts statt, welcher eine große Zuhörerschaft von Mitgliedern des Klubs sowie Gäste anwesend hatte. Herr Krahe schilderte an Hand des im Jahre 1912 von ihm und dem verstorbenen Großh. Lux, Hofrat und Stadtschreiber Herrn Spielmann herausgegebenen Atlases unter Vorführung von Lichtbildern die Stadtbegrenzung, Mauern und Tore, Gräben und Wasserläufe, die öffentlichen Gebäude und Gartenanlagen sowie die Umgebung der Stadt. Im letzten Vortrag der einzelnen Karten in gewissen Jahresabschnitten brachte der Vortragende auch eine Anzahl architektonischer Bilder von den in den drei Zeitschnitten bestehenden öffentlichen Gebäuden, Bauwerken usw. zur Vorführung. Mit größtem Interesse verfolgten die Zuhörer das Dargebotene, denn gerade von Alt-Wiesbaden hatte man bis jetzt keine Übersicht gehabt, einen ähnlichen Vortrag mit einer solchen erschöpfenden Chronologie zu hören. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seine Mühe.

Die neuen Postwertzeichen werden jetzt von der Reichsdruckerei den Postanstalten geliefert. Von den Freimarken zu 1.25 M., 1.50 M. und 2.50 M. sind gegen die ursprüngliche Absicht zwei Ausgaben hergestellt worden. Die bisherige Kupferdruckmarke mit Überdruck wird durch eine mit Offset-Buchdruck ersetzt. Die Offset-Buchdruckmarke

werden in etwa 14 Tagen, die Kupfer-Überdruckmarke in etwa 1 1/2 Monaten ausbezahlt werden. Für den Wert zu 2.50 M. wird das Bild der bisherigen 2-Mark-Marke benutzt. Statt des Reichsadlers mit Preußenschild in den beiden unteren Ecken ist der neue Adler ohne Preußenschild getreten. Der Genus hinter den beiden Kriegsgestalten hält in der erhobenen Rechten nicht mehr die Kaiserkrone, sondern eine Leuchte. Auch die Umrandung der letzten Kupferdruckmarke zu 1 M. in eine Buchdruckmarke bleibt vorbehalten. Die Freimarken zu 2 und 5 M. werden vorläufig weiter hergestellt. Die 10-Mark-Marke ist Neujahr wieder eingeführt. Bei den Überdruckmarken ist die bisherige Wertangabe durch einen schwarzen Strichstrich unkenntlich gemacht. Für die Marken in Offset-Buchdruck hat man besondere Stempel hergestellt. Die neuen Marken sind auf weißem Papier gedruckt. Die Postkarten zu 15 sind aus gelbem, die Postanweisungen aus rosa und die Kartenscheine aus blauem Papier hergestellt. Unverändert ist die Farbe des Papiers der Postkarten zu 50 Pf. und der Postanweisungen zu 100 Pf.

Die Ortsgruppe des Bundes in Wiesbaden veranstaltet am Dienstag, den 30. März, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums 2 am Börsenplatz einen Vortragabend über das Thema: „Die Bilanzierung der Kaufmann sein Vermögen mit Rücksicht auf die neuen Steuerregeln.“ Herr Rechtsanwalt Dr. Eisner aus Frankfurt a. M. wird hierüber referieren.

Der Lohn der Gogisten. Eine Frau aus einem rheinischen Nachbarort löste dieser Tage am Rheinischen Bahnhof ein Koffer nach Mainz. In der Kiste lag sie am Schalter ihre Tasche liegen. Der diensttunende Beamte nahm diese später in Verwahrung. Als die Frau ihren Verlust entdeckte, telephonierte sie an die Stationsverwaltung. Diese stellte vorschriftsmäßig den Inhalt der Tasche fest, um die Angaben der angeblichen Eigentümerin zu prüfen. Interessant ist nun, zu hören, was die wohlgefüllte Geldtasche enthielt. Es fanden sich darin neben 6000 M. in Papiergeld noch 5000 M. in Schecks und bare 1000 M. in blanken Goldstücken vor. Bei dem heutigen Goldwerte repräsentieren die letzteren einen Wert von annähernd 15 000 M. Von Interesse wäre nun wohl, zu erfahren, wo die Goldhamsterin ihren goldenen Schatz hinstellte. Aber auch eine andere, wenig angenehme Tatsache bringt uns dieser Fall wieder recht deutlich zum Bewusstsein, die nämlich, daß der Goldmangel und der Mangel an Gemein- schen heutzutage in der Regel sich reichlich belohnt, nicht, während Edelstein und vaterländisches Empfinden den Schaden haben. Im Koffer lag der Patriot das letzte Goldstück, ja vielfach kein letztes Stück an goldenen Schmuckstücken zum normalen Goldwerte ab und Hunderttausende sammelten freiwillig von Haus zu Haus und in den Schulen das letzte Stückchen Gold, um es auf den Altar des bedrängten Vaterlandes zu legen, indes der Gogist die goldenen Münzen und Wertgegenstände für sich bezieht, um sie jetzt für den zehn- bis fünfzehnfachen Preis zu veräußern.



HAWA STRASSENBAHN

WAGEN

ERZEUGNISSE DES WERKES:

Personenwagen, Speisewagen, Salonwagen, Güterwagen aller Art, Spezialwagen für Hochöfen, Walz- und Stahlwerke, Bergwerksbetriebe usw.

Kübelwagen, Selbstentladner, Kesselwagen, Toppf- und Kühlwagen, Sprengwagen

ANNOVERSCHE WAGGONFABRIK-AG.

HANNOVER, LINDEN

Falsche Rechnung.

Roman von Nagda Trost.

(Nachdruck verboten.)

Alfa verfielte das Gesicht und sank am Bett nieder. Sie sah, der Baron war tot. Aber sie traute sich nicht, ihre Augen zum Bruder zu erheben und wollte auch nicht, den Franz anzusehen, es war ihr, als müsse er aus ihren Augen lesen, daß sich soeben die Geschwister schwer schuldig gemacht hätten.

Unter riger Beteiligung der benachbarten Güter und der Dorfbesitzer hatte man Baron von Dargen beigelegt. Obwohl sich der alte Herr nirgends Freunde gemacht hatte, hielt man es doch für nötig, der Beerdigung beizuwohnen, schon aus Rücksicht auf die neue Gutsbesitzerin, der man lebhaftes Interesse entgegenbrachte. Wie ein Kaufmann hatte sie die Kunde verbreitet, daß sie die alleinige Erbin des alten Besitzes sei. Ueberrascht war davon niemand, denn man wußte, daß Alfa nicht ohne Nebenabsichten jahrelang geschwinde den Posten einer Pflegerin ertragen hatte. Sie selbst hatte wohl immer damit gerechnet, Dargen einstmalig zu erben. Von verschiedenen Seiten wurden bedauernde Stimmen laut. Man erinnerte sich des jungen Barons, der gar so ein guter und freundlicher Herr gewesen war, dessen schöne blaue Augen so gutig gelächelt hatten und der nun seit fünfzehn Jahren verschollen war.

Alfa war in der ersten Zeit nach dem Tode des Onkels von einer merkwürdigen Unsicherheit und Nervosität befallen. Die Bedienten meinten, daß sie sich bei der Pflege überanstrengen würde, man fürchtete geradezu, Alfa könne krank werden. Bei jedem Gerücht wurde sie zusammen, und wenn sie nicht der Bruder, der noch immer auf Dargen wartete, bin und wieder mit entzückten Worten aufwartete, wäre sie vermutlich längst zusammengebrochen.

Sehr angenehm war es ihr, daß der alte Diener Franz daran war, mäßig rasch Dargen verlassen zu dürfen, da er seine Tätigkeit mehr auf dem Schloß ausübte. Alfa hatte das kleine Legat von 3000 Mark, das im Testament für den Diener ausgesetzt worden war, freiwillig erhöht und sich verpflichtet, dem Franz während Lebenszeiten einen Betrag von 1200 Mark zu zahlen. Mit Kalten in den Augen hatte ihr der alte Diener die

Worte gesagt. Nun konnte er sorgenlos der Zukunft ins Auge sehen, nun wollte er sich im Dorfe ein Häuschen und ein Stückchen Acker mieten, um sein eigener Herr zu sein.

2. Kapitel.

Auf Dargen selbst ging alles seinen gewohnten Gang. Die langjährigen Beamten begrüßten es mit Freude, daß die junge Herrin viel unangenehmer war, als der alte Baron, und wenn auch Alfa sich noch schenkte, die Zügel in die Hände zu nehmen, so wagte doch niemand, sie zu überreden, weil man das immer ältliche Fräulein lieb gewonnen hatte und weil sie auch sehr nach Kräften überall dort half, wo es ihr nötig erschien. So dauerte es auch gar nicht lange, daß man sie als einen wahren Engel pries und groß und klein auf Dargen verehrte die neue Herrin auf das wärmste.

Hermann Belping war wieder abgewandert. Er wollte keine Praxis in eine Großstadt verlegen, denn Alfa hatte ihm genügend Mittel zugesagt. So konnte sie jetzt auf Dargen schalten und walten wie sie wollte. Dennoch fühlte sie sich nicht frei. In den Nächten fuhr sie häufig ängstlich empor, sah ein vorwurfsvolles Antlitz, hörte die traurigen Worte: „Häherin, du hast mich um mein Erbe gebracht.“ Da war es ihr manchmal, als müsse sie laut ihre Schuld bekennen, und mehr denn je gab sie den Armen und Kranken. Aber der Dargen wußte nicht von ihrer Seele. Mit besonderer Sorgfalt wachte sie darüber, daß das wertvolle Neutrag und die dazu gehörigen Ränderlein sorgfältig verwahrt wurden, sie selbst kümmerte sich darum. Der viel- leicht doch einmal heimkehrende Sohn sollte dann kein kleines Erbe gut vorfinden. Ob er wohl Kinder bekam? Ob er mit der geliebten Frau, für die er das Vaterhaus verlassen hatte, glücklich lebte? Ihr Gewissen ließ ihr keine Ruhe. Jetzt sandte sie aus freien Stücken die Ankrufe in alle Welt hinaus, nach Tausende und aber Tausende aus, um eine Kunde von Wolfgangs zu erhalten. Sie wartete von Woche zu Woche und wurde immer unruhiger. Als ihr reicher Besitz bereitete ihr nicht die rechte Freude, und wie sehr hatte sie sich doch nach Reichtum und Wohlleben gesehnt!

So war der Sommer ins Land gekommen, und jetzt rissen die ersten Herbstwinde bereits das Laub von den Bäumen. Da gab man ihr eines Morgens einen Brief an

Siden. Einen Augenblick ließ ein eisiger Schauer über ihren Körper, dann ging sie in das große Veranda-Zimmer und öffnete den Brief. Was sie las, traf ein. Wolfgang von Dargen schrieb, daß er sich mit einem der nächsten Dampfer einschiffen werde, die Ankrufe seien ihm durch Zufall in die Hände gekommen und er hoffe, daß ihm die Herrin von Dargen ein freundliches Willkommen bieten werde. Sonst handelte nichts in dem Briefe, nichts von Frau und Kindern. Aber er kam, und der Gedanke löste in Alfa Brust die zwiespältigsten Gefühle aus. Würde sie ihm in die Augen sehen können? Würde sie es über das Herz bringen, auch vor ihm den erschreckenen Besitz zu behaupten? Sie war die unrechtmäßige Erbin, denn die Worte des Sterbenden hatten ganz anders geungen. Da hatte der Vater verzehrend seinen Sohn wieder an sein Dargen genommen und hatte ihn, den Sprößling des alten Geschlechtes, zum Waise von Dargen, zum Nachfolger seines großen Vermögens gemacht.

In ihrer Raslosigkeit und Verwirrung schrieb sie an den Bruder. Aber Hermann verlangte energisch, daß sie kalt und nachdrücklich dem jungen Baron auseinanderzusetzen möge, daß er, der dem Vaterhaus freiwillig den Rücken gewendet habe, kein Recht mehr hätte an dem alten Besitz. Kein Gericht könne ihr Dargen wieder entreißen und wenn sie sich nicht selbst eine Falle lege, wenn sie nicht sich und den Bruder aus Unglück führen wolle, dann könne sie unbezogen die Ankrufe des verstorbenen Sohnes erwarten, der doch wirklich an Neutrag genug habe. Zum Schluß tabelte Hermann die Schwester auf das Befähigte, daß sie überhaupt die Nachforschungen nach dem Verschollenen betreiben habe.

(Fortsetzung folgt.)

Brillanten

BOK,

Wiesbaden, Kirchgasse 70

Schmucksaachen

kauft

zu hohem Preis

zu Fabrikationszwecken.

Uhren

Wie man eine Markthalle rentabel machen kann, zeigt ein Projekt, das der Obst- und Gartenbauverein in Heidesheim ins Auge gefasst hat. Der Verein beabsichtigt die Errichtung einer großen Markthalle von rund 855 Quadratmeter Bodenfläche und findet es für vorteilhaft, wenn der Verein die Kosten des Neubaus selbst übernimmt. Die Kosten sollen dadurch aufgebracht werden, daß an Liegegeld in der Halle allein 4 Pf. für das Pfund Obst und Spargeln und 1 Pf. für Gemüse erhoben werden sollen. Also 4 Mark Liegegeld pro Zentner Obst. Da der Verein im letzten Jahre rund 18.000 Zentner Obst und Spargeln verkaufte, so würde dafür in Zukunft allein an Liegegeld die Summe von 72.000 per Jahr erzielt werden. Unter solchen Umständen kann man auf Hallen bauen, zumal ja das famole Liegegeld stets der Konsument zu tragen hat.

Die Deutsche Volkspartei hält heute, Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Synagoge 2 am Börsenplatz eine geschlossene Mitgliederversammlung ab, in der die politische Lage besprochen werden soll. Abg. Dr. Kalle wird in der Versammlung anwesend sein. Die Mitgliederkarten für 1920 sind als Ausweis vorzulegen. — Die am Donnerstag geplante Bezirksversammlung des vierten Bezirksvereins fällt aus.

Unfalltod. Bei der Kollabfuhr geriet am Panoramaweg der Tagelöhner Wilhelm Müller unter das schwere Fußwerk und wurde mit Kopf- und Beinverletzungen in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Diebstahl. Dem Bäckerfräulein eines hiesigen Restaurants ist eine goldene Damen-Kamontoiruhr gestohlen worden. Die Uhr hat achteckige Form und ist französisches Fabrikat. — Einem hiesigen Arzt wurde am Samstagabend ein Fahrrad, Marke „Opel“, gestohlen. Für die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt. — Am Sonntag wurde in einem Café ein schwarzer Herrnpaletot mit Hermelinaufschlägen und Seidenfutter gestohlen. Der Dieb ließ einen alten Ueberzieher zurück. — In der Nacht zum 22. März wurde in das Büro eines Boten in der Sonnenbergstraße eingebrochen und ein Herrnschirm mit rundbogigem Griff gestohlen. Am unteren Teil des Griffes befindet sich eine Elfenbeinplatte. — In der Zeit vom 21. bis 23. März wurde in ein Lebensmittelfach in der Moritzstraße eingebrochen und für etwa 1000 M. Lebensmittel, Schokolade, Erbsen, Malakoff, Kornfleisch und 10 Zentner Kartoffeln mitgenommen. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. — Am Sonntag abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde einem französischen Gast in einem Restaurant in der Marktstraße ein leinwandbrauner Ueberzieher mit Seiten- und Brusttasche gestohlen.

Standesamt-Nachrichten vom 23. März. Sterbefälle: Am 20. März Oberpostkammer-Gehilfe Groß, 60 Jahre. Am 21. März Schreiner Karl Pindora, 60 Jahre; Kind Helms Dahlmann, 1 Monat; Heutnerin Elisabeth Gemünd, 88 Jahre; Kaufmann Emil Müller, 26 Jahre; Gräberin Ottilie Häsel, 72 J.; Ehefrau Wilhelmine Straßmann, geb. Quint, 28 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Volk-Konzert. Die Kurverwaltung veranstaltet morgen Donnerstag, abends 8 Uhr im großen Saale ein Volks-Konzert des Kurorchesters unter Musikdirektor Schürichs Leitung und unter Mitwirkung des Kammergesangsvereins Concordia unter Leitung seines Dirigenten Franz Dannerberg. Außer Gesangstücken von Brahms, Grieg und Wagner gelangen volkstümliche Lieder, u. a. Stummelgeschichten von Dürmer, Minnelieder von Schumann, Verlassen von Koldat, Wegenlied von Brahms und Wanderlied von Böllner zu Gehör. Der Eintrittspreis (nummerierte Plätze) beträgt 1 M.

Orchesterkonzert. In dem Orchesterkonzert in der Markthalle am Mittwoch dieser Woche um 8 Uhr werden Frau Paula Meißner (Sopran) von hier und Herr Max Keller, Violoncellist des Kurorchesters (Cello) mitwirken. Frau Meißner wird u. a. das Lied „Der von Rosart und die Arie „Die Schmach bricht ihm das Herz“ von Handel singen. Herr Keller wird zwei alt-italienische Stücke und Carabande von Bach vortragen. Auf der Orgel wird Herr Peterlen die „Passion“ von Max Reger und Phantasie über Themen der Grailfeier aus Partita von Wagner-Kreis vortragen. Jeder Besucher ist zur Entnahme eines Programmes zu 10 Pf. verpflichtet. Nummerierter Altkorab 1 M.

Orientallischer Abend. Das Rheinische Theater- und Konzertbüro bereitet für Dienstag, 24. März, abends 8 Uhr im großen Saale des Minifolios unter dem Titel „Morgenland“ einen orientallischen Abend vor. Zum ersten Male tritt in demselben die verheiratete Prinzessin Dalai Moden e Sultan in einer Pantomime „Savandomad“ (Die Göttin der Fruchtbarkeit) an die Öffentlichkeit. Die orientallische Kunst gelangt an diesem Abend durch die beliebten Mitglieder des Landestheaters Elli Doas, Zilla Dummel, Naji Mandrit und Artur Mothert in Gestalt, Musik, Dichtung und Tanz zur Aufführung. Die Leitung des Abends hat Bernhard Herrmann übernommen. Der Vorverkauf beginnt heute in der Altkorabverkaufsstelle im Rheinischen Theater- und Konzertbüro.

Der Vortrag-Abend von Elisabeth Bömer wird lauter junge, aufstrebende Künstlerinnen und Künstler Wiesbadens zeigen. Die Dichterin tritt zum ersten Male mit ihren Arbeiten vor die breite Öffentlichkeit. Fräulein Ramo Knigge und Herr Diehl sprechen Poesie und Prosa und Frä. Hanna Döber wird von Herrn Domelsbaurer vertonte Lieder singen. Am Mikrophon begleitet der junge Pianist Herr Werten.

Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden (G. V.). Die Vortragsrede über die Art der Ausübung der 4. Hauptwanderung nach dem Kammerforst-Loch findet am Donnerstag, 25. ds. Mts. in der Hochverlehmung statt.

Deutsches Turnen.

Mittel-Taunus-Klub. Am Sonntag nachmittags fand eine gut besuchte Vortragsveranstaltung des 1. Bezirks in der Turnhalle zu Kurlinden statt, zu der die Turnwartin und Vorträger der Turnvereine Kurlinden, Döbeln, Kurlinden, Kurlinden und Kurlinden erschienen waren. Die Vorträge wurden von dem Vortragswartin August Eberd und dem Vortragswartin Dienstbach geleitet. Wenn auch die Turnvereine unter den langen Kriegsjahren viel zu leiden hatten, so ist doch, wenn man den Nachschub betrachtet, zu hoffen, daß diese Schäden bald ausgeglichen sein werden. Mit Beendigung der Vorträge trat die Schlichtung der „Kurlinden Turnerschaft“ ein und führte unter dem Vorsitz der Turnwartin mehrere Gruppenübungen vor, die dem Vortragswartin Eberd, alle ihre Kräfte. Mit dem dreistimmigen Marktschlag „Auf, ihr Brüder, laßt uns walten in den großen, heiligen Dom“, ließen die Schüler ihre Wanderung fort, während die Turner zu einer Besprechung des durchgeführten Stoffes zusammentraten.

Hessen-Raffau und Umgebung. Rambach.

Konzert. Die Arbeiter-Sängervereinigung „Sonnenberg-Rambach“ veranstaltete am Sonntag im Saale „Zum Taunus“ in Rambach ein größeres Konzert, das sich eines außerordentlich starken Besuchs erfreute. Unter der bewährten Leitung des Herrn A. Schwarz brachte der hiesige Männerchor mehrere Gesänge von Angerer, Schacht, Storch und als Höhepunkt Fr. Schuberts „Nachgelang“ mit Begleitung von vier Waldhörnern wirkungsvoll zu Gehör. Der neugebildete gemischte Chor trat mit „Der Proletar“ von Böllner zum erstenmal an die Öffentlichkeit, und zwar mit überraschendem Erfolg. Die übrige Vortragsfolge bestand aus musikalischen Darbietungen der Herren Pfaff (Violoncello) und B. Kröppen (Piano) sowie des Waldhornquartetts des hiesigen Kurorchesters in Wiesbaden, bestehend aus den Herren S. Kraft, Fr. Abnack, A. Dümmer und Th. Böhm. Die Konzertbesucher folgten den künstlerischen Darbietungen mit großer Anteilnahme und dankten nach jedem Abschlus durch lebhaften Beifall. Es folgte dann ein Tanzprogramm und die dem als Abschlus eine wohlgeleitete Theateraufführung.

Kz. Delfenheim, 23. März. Silberne Hochzeit. Am 17. März feierten die Eheleute Christian Kneisen und Frau Christiane, geb. Hering, die silberne Hochzeit.

Fa. Hirsheim, 21. März. Eine katholische Volkshochschule wurde im Gefelenshaus durch den Vorstandsverein eröffnet, die bis jetzt 1000 M. zählt. Sie soll vor allem einen Damm gegen die Schundliteratur darstellen.

al. Lorch a. Rh., 23. März. Ende des Weinberg-Arbeiterstreiks. In einer über hundertjährigen und von mehreren hundert organisierten Weinbergarbeitern und -arbeiterinnen bestanden Versammlung wurde durch Herrn Verbandsleiter Späth zur Kenntnis gebracht, daß nach langen Verhandlungen mit den Arbeitgebern man nunmehr eine Lösung der schwebenden Lohnfrage dahin herbeigeführt habe, daß sich die Arbeitgeber bereit erklären, von Freitag, den 19. März, ab, an welchem Tage die Arbeit wieder aufgenommen werden soll, für vollwertige Arbeiter über 18 Jahren 24 M. und für Arbeiterinnen über 18 Jahren 12 M. Tagelohn zu zahlen und außerdem ab 1. Dezember 1919 für jeden geleisteten Arbeitstag bis zur Wiederaufnahme der Arbeit eine Nachzahlung auf den damaligen Lohn von 0.80 M. zu leisten. Dieses Lohnabkommen soll nur vorläufig bis 1. April d. J. Gültigkeit haben und alsdann durch den neuen abzuschließenden Tarifvertrag für den Rheingau die Angelegenheit anderweitig geregelt werden, zu welchem Zweck später weitere Verhandlungen gepflogen werden sollen. Damit ist der am 20. Februar ausgebrochene Streik endlich beigelegt worden. Neben machte die Weinbergarbeiter nicht nur auf ihre Rechte, sondern auch insbesondere auf ihre Pflichten aufmerksam, indem er betonte, daß bei diesen Löhnen auch von den Arbeitern etwas verlangt werden könnte; die Beilegung des Streiks sei ganz besonders der vermittelnden Tätigkeit des hiesigen Bürgermeisters Paulsch zuzuschreiben, welchem namens der Versammlung ein Dankschreiben zugehen soll.

a. Aus der Rheinpfalz, 21. März. Es scheinen gegen den Weinwucher nun doch ernsthafte Schritte getan zu werden. In Heidesheim wurde der alte Winzerverein geschlossen und von der Genossenschaft im Auftrage des Staatsanwaltes der für den Ankauf bestimmte neue Wein bejohlannt. In den letzten Wochen war dieser Wein zu 10 Mark der Schoppen ausgekauft worden. In Heidesheim am Sand wurden in der letzten Zeit behördliche Untersuchungen angestellt, da der Verdacht bestand, daß dort Obsterwein und Traubenwein gemischt wurden, worauf ihr Verkauf an Wanderverkäufer erfolgte. Ein halbes Liter Wein sollte sich dort auf 10 Mark. Unter Wucherverdacht steht auch der Winzerverein Heidesheim. Er wurde deshalb geschlossen und eine Untersuchung in die Wege geleitet.

mz. Saarbrücken, 23. März. Aufhebung von Gefängnisstrafen. Eine Verordnung der Regierungskommission für das Saargebiet bestimmt, daß alle durch die Militärpolizeigerichte verhängten Gefängnisstrafen aufge-

hoben werden. Geldstrafen und Beschlagnahmungen bleiben bestehen. Die noch auf Grund von Urteilen obiger Gerichte in Haft befindlichen Personen sind sofort zu entlassen.

Gericht.

Schwurgericht. In der ersten Sitzung des Schwurgerichts am Montag stand der Raubüberfall in Hirsheim vom 17. Januar zur Verhandlung. Angeklagt war der Gelegenheitsarbeiter Peter Bauer aus Hirsheim, der an dem bewußten Tage den 68-jährigen Landwirt Janos Conradt seiner Barockuhr im Betrage von 1855 Mark beraubt hatte. Kurze Zeit nach dem Überfall konnte Bauer schon festgenommen werden und sitzt er seitdem in Untersuchungshaft. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegte Tat im großen und ganzen an. Betonte aber, daß er sich mit Conradt anfangs unterhalten und bei dieser Gelegenheit ihm die Geldtasche, aber nicht hinterlistig durch Überfall entziffen habe. Die Geschworenen verurteilten die Krone auf Raub und bestrafen die des Diebstahls. Der Gerichtshof erkannte gegen Bauer auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten wegen Diebstahls.

Fa. Schwurgericht. In der gestrigen Verhandlung verfiel die erste anstehende Strafsache, die Mutter im hiesigen Gefängnis im August 1918 der Verurteilung, da bei einer der Anklagen, Gräber, erkrankt ist. In der zweiten Sache: Der Raub bei Heidesheim, wurde der Angeklagte Hugo Kirschbaum aus Heidesheim wegen schweren Raubs zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt bei Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

So ist recht. Der Weinbaugebiet J. Freundt in Hirsheim erhielt wegen verbotener Hausflucht einen Strafschuss von 1000 Mark. Er erhob dagegen Einspruch. Das Schöffengericht hat diesen jedoch kostenpflichtig verworfen.

Sport und Spiel.

Fußball. Am Sonntagnachmittag fand in Trier im Feld der höchsten hiesigen und hiesigen Behörden das erste Provinzialturnier „Sportverein Trier 05“ Trier gegen den Fußballverein „Germania“ Wiesbaden, den Stammeister im Rheinkreis, welches der dortige Verein mit 3:1 zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Germania erlitt Mannschafft, durch einen der unbesetzten Weizenkornung geschwächt, verteilte sich in dem überfüllten, jedoch erst in der letzten Viertelstunde die bringenden Tore fielen. Vor einer Zuschauermenge von ca. 2000 Personen, welche durch eine Nebenpropaganda, wie Kinematograph, Plakate und Aufschlüssen vorbereitet wurde, waren beide Mannschaften ein Spiel, wie es nur die ersten hiesigen eine des Fußballturniers liefern können. Auf jeden Fall hat das deutsche Fußballspiel durch das Spiel am Sonntag in Trier im Wesen des Meiches gewaltig an Beliebtheit zugenommen, was eben nur durch das hervorragende Spiel beider Mannschaften möglich war. Nach einem schönen Festkommers verteilte Germania 1. Mannschaft den sportlich und gastfreundlich hiesigen Trierer Sportverein mit dem Wunsch auf baldiges Wiedersehen in Wiesbaden.

Berliner Börse.

Berlin, 23. März.		Devisenmarkt. Telegraphische Anzeiger Nr.	
		22. März 1920	23. März 1920
		Geld.	Brief.
Holland	2937	2943	2937
Brasilien-Autwerpen	602	603	579 40
Norwegen	1418 50	1421 50	1433 50
Dänemark	1416	1419	1399 50
Schweden	1622 50	1625 50	1625 50
Helsingfors	429 50	430 50	429 50
Italien	419 50	420 50	404 70
London	305	305 30	299 70
New-York	80 90	81 10	80 15
Paris	584 50	585 50	584 40
Schweiz	1383 50	1386 50	1373 40
Russland	—	—	132 40
Oesterreich-Ungarn	—	—	38 40
Wien (in Deutsch-Oesterreich)	36 45	36 55	36 90
Prag	104 40	104 60	98 40
Budapest	—	—	98 40

Ans Bädern und Kurorten.

Bad Münster am Stein und Bad Kreuznach. Der Verein der Kurinteressenten von Bad Münster am Stein, der Verein der Kreuznach Fremdenindustrie und der Kreuznach Gast- und Schenkwirtschaften beschlossen in einer gemeinsamen Versammlung einstimmig, sich mit den hiesigen Berufsvereinen solidarisch zu erklären und ihre Betriebe zu schließen. Ein Teil der Kurhäuser ist bereits seit einiger Zeit geschlossen. Zahlreiche Besucher verlassen die Hotelmöbel und lassen die Häuser zu Wohnwohnungen umbauen. Dieser Beschluß bedeutet für die beiden Bäderorte Millionenverluste und erhöht auch die Arbeitslosigkeit. Den Grund zu dieser Maßnahme gab die Verurteilung zahlreicher Hoteller und Gastwirte zu Geldstrafen und hohen Geldstrafen wegen Ankaufs und Verabreichung von Fleisch aus Schwarzschlachtungen an die Gäste.

Gaststättenleiter: Fritz Ehrhard. Verantwortlich für Politik und Redaktion: Fritz Ehrhard; für die übrigen redaktionellen Teil: Hans Gänert. Für den Inseratenteil sind geschäftliche Mitteilungen: J. B. Schütz, E. Gänert in Wiesbaden, und a. Verlag der Wiesbadener Tages-Anzeiger.

Paßbilder
auf Wunsch sofort lieferbar.

Ausnahmefesttage

bis 10. April.

Der grossen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich bei uns 6 oder mehr Bilder bestellt,

als Beigabe

Sonntags von 9-2 geöffnet.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30x36 cm).

Sonntags von 9-2 geöffnet.

Unser Geschäftsprinzip

Für wenig Geld ein gutes haltbares Bild.
Rascheste Lieferung.
Nur erstklassige Materialien und Arbeitskräfte.

Samson & Co.

Photogr. Atelier u. Vergrößerungsanstalt mit billigen Preisen

Telefon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Trotz Teuerung billige Preise

Vergrößerung nach jed. Bild

Konsumverein für Wiesbaden u. Umgegend

Büro: Hellmundstraße 45.

G. G. m. b. H.

Tel. 489, 490, 6140, 6141, 6142.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß sie die

Abstempelung der neuen Brot- und Nahrungsmittelkarten

in unseren Läden dort vornehmen lassen, wo sie bisher die rationierten Waren gekauft haben, bezw. künftig zu kaufen beabsichtigen.
Der Vorstand.

CHRISTINE LITTE

SOMMERSTOFFE
KOSTÜMSTOFFE
HERRENSTOFFE
FUTTERSTOFFEWIESBADEN ... 1. BAHNHOFSTRASSE
ETAGEN-GESCHÄFT ... FERNSPR. 1267


Umpressen

vorfähriger
Sommerhüte
zu neuesten
Modellen.

Frühzeitige Aufträge
erbitte!

HEINRICH FRIED

! Mieter !

Unterschreibt nicht den neuen unbilligen Sanitäts-Mietvertrag. Kommt Samstag, abends 7 Uhr zur

öffentl. Protestversammlung

im Saal am Völkplatz.
Wer unterschreibt ist rechtlos!
Der Mieterschutzverein.

Schulranzen Reisekoffer, Blusen, Koffer,
Handtaschen, Portemonnaies,
Rucksäcke, Hosenträger

Aussersort billige Preise.

A. Letschert

10 Faulbrunnenstrasse 10.

Morgen

kann ich Ihnen, Zwischenverkauf vorbehalten,
einen Riesen-Posten

Schlafzimmer

in Birke, Mahagoni, nussb. poliert,
Eiße mit 2- u. 3tür. Spiegelschränken,

Speise- u. Herrnzimmer

vornehme, aparte Modelle,

Küchen-Einrichtungen

in weiß, Emaille u. Pittch-pine billigst offerieren

Rosenkranz,

Blücherplatz 3 Wiesbaden Blücherplatz 3.



WIESBADEN

SPEDITION-MÖBELTRANSPORT

Pünktliche Abholung und Versendung
von Frachtgut, Billgut, Reisegepäck.

TRANSPORT - VERSICHERUNG

mit Einschluss der Diebstahls-,
Betrugs- u. Plünderungsgelahr.

Grosser Posten

amerikanische Zigaretten

CAMEL!

geschlossen, auch getrennt, preiswert unter günstigen Be-
dingungen, greifbar ab Lager Coblenz abzugeben.**Stanislawski & Co., Coblenz,**
Kastorpfaffenstrasse 20. [3991] Telefon 1944.

Fleischverteilung.

Am Samstag gelangen in künstlichen Reservoirs auf die
Fleischmärkte 1-10
100 Gramm ausländischer Speck
zum Preise von 2.75 Mark die 100 Gramm zur Verteilung.
Wiesbaden, den 23. März 1920.

Der Magistrat. (8006)

Schlafzimmer und Küchen
versch. Ausführungen etc.

Speisezimmer.

Ausserdem: Großes Lager in Einzel-Möbel
zu billigen Preisen.**J. Wolf** Wiesbaden,
Friedrichstr. 41, I.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Welt-Detektivbüro

„Kosmos“

Telefon 4180. - Luisenstr. 22, Ecke Bahnhofstr.

Ermittlungen, Beobachtungen,
Privat-Auskünfte überallhin.Gr. Erfolge. On parole français. English spoken.
Diskret! In Referenzen! Grösste Praxis! 1919.

Vor der neuen Steuer!

Neuerstes preiswertes Angebot in Zigarren, Zigarillos und
Schweizer Stumpen:

Zigarillos: je 100 Stück à 55.-, 62.- M.

Schweizer Stumpen: 200 Stück, la Ringware,
per Rille 650.- M.

la Zigarren: 1/2 und 1/4, Badung: je 200 Stück

Zusammen 1000 Stück incl. Versandspesen, per Wertnachnahme

Franko 940.- M. Einzelmuster u. andere Zusammenstellungen

können nicht abgegeben werden. Ferner offeriere:

ein Hebersee, Mittelschnitt, per Bld. 27.- u. 29.- M.

a. Kuchentabak, Versand in 8 kg Paketen, per Wertnachnahme.

Bruno Urban, Dresden-A. 5

Fernruf 17327. Friedrichstr. 40. Teleg. Tabaturban.

Emaille Kochtöpfe in allen Größen.

Eimer - Toilettenweimer - Nachtöpfe - Kaffeelannen -
Backteller - Schüsseln - Schüsseln - Backbleche - Eisen-
leiser - Eisenraster - Reibbecken - Reibschalen - Reib-
bleche - Schüssel- u. Schaumlöffel - Wandbleche mit Becher u. m.

Rein-Aluminiumgeschirre

in allen Formen und Größen.
Unverwundbar und emailliert.

Gusstöpfe und Bräter

in reicher Auswahl zu billigen Preisen.
- Günstiger Bezug für Händler und Wiederverkäufer. -**Julius Mollath, Schulberg 2.**

la Speisebohnen

Emanuel Haas,
Rülzheim und Wiesbaden.Anfragen erbeten an A. W. Miloh, Wiesbaden,
Körnerstrasse 7, Telefon 6657.

[4 06]

Holzversteigerung.

Am Samstag, den 27. März, nachmittags nach 2 Uhr,
kommen, anschließend an die Wiesbadener Stammbols-Ver-
steigerung im Gemeindefeld, Distrikt Baumwald, Wildschaffen

1343 Reckmeter Buchen-Stammholz, 2 Eichen-Stämme von

7.7 Reckmeter und 2 Reckmeter Eichen-Rubholz

zur Versteigerung.

Wildschaffen, den 21. 3. 1920.

Der Bürgermeister, Sebastian. (1006)

Sür Jäger (Jagdgelegenheit).

Eine 3000 Morgen große Wald- und Feldmark im Taunus

ist umständelicher an waidgerechten Jäger abzutreten. Nähere

Auskunft erteilt Förster Schneider I. Remel. (1001)

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung vom 20. Sep-
tember 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenenLandestellen, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die all-
gemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 43

und 76 der Gemeinde-Ordnung in der Fassung vom 1. Juni 1891

wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk

Wiesbaden folgendes bestimmt:

Die Nummer 4 der Polizeiverordnung betreffend den öffent-
lichen Bettelverbot vom 20. August 1875, 19. November 1893,

28. März 1900 und 8. Januar 1920 erhält folgende Fassung:

Für die Benutzung der Pöhlen beim Zirkeln und das An-
schlagen der Anzeigen an den öffentlichen Plätzen sind in dem vorgenannten

Gesetzestexte im Voraus folgende Gebühren zu entrichten:

Gebühr des Plakats Erster Tag Jeder weitere Tag des Aufhanges

1. 12: 18 am 4.00 M. 1.05 M.

2. 18: 30 " 0.50 " 1.00 "

3. 30: 54 " 8.20 " 2.20 "

4. 48: 72 " 10.00 " 2.50 "

5. 60: 90 " 13.05 " 4.20 "

6. 72: 108 " 16.45 " 5.40 "

7. 90: 120 " 24.70 " 8.20 "

8. 95: 142 " 32.00 " 10.50 "

Dieser Tarif kann seitens der Polizei-Direktion in Uebem-
einstimmung mit dem Magistrat abgeändert werden.

Die Verordnung tritt am 1. April d. J. in Kraft.

Wiesbaden, den 18. März 1920.

Der Polizei-Direktor, J. B. Strauß.

MONOPOLTel. 140 Moderne Lichtspiele. Tel. 140
Wilhelmstrasse 8. Haltestelle Rheinstr.

Erst-Aufführung!

Die BettelgräfinDer Roman eines stolzen Mädchens in 4 Akten.
In der Hauptrolle: **Mia May.****Lolo's Vater**Volksstück in 3 Akten mit **Conrad Dreher.**

Spielzeit von 4-10 Uhr.

KINEPHONTel. 140. Vornehme Lichtspiele. Tel. 140.
Taunusstrasse 1, nahe Kochbrunnen.

Erst-Aufführung!

„Spitzen“Schauspiel in 5 Akten nach dem Roman von
Paul Lindau.**Ossi Oswald**

in dem entzückenden Lustspiel

„Hundemamachen“

Spielzeit von 4-10 Uhr.

ODEONModerne Lichtspiele.
Kirchgasse 18. Telefon 3031.Stella Harf, Ernst Reicher, Michael Bohnen
in dem grandiosen Meisterwerk:**Das Buch Esther**

Schauspiel in 6 Akten.

Killemann hat n'en Klaps

urgelungene Posse in 3 Akten.

Spielzeit von 3-10 Uhr. [8288]

Webergasse 37

SimplicissimusDirektion:
M. & H. Reinfjes
Telefon 1028**SPIEL-FOLGE:**

Am Flügel: Rudolf Stahl	GIHRÖR? humoristischer Zauberkünstler und Original Zahlentechniker	Waldemar Keitel Confrencier und Humorist
Sasha Bogadoff Tänzerin	Ching-li-Fu, Tschü-May Die geheimnisvollen Chinesen	2 Emmery's Musikal-Akt
Edoif Görisch Chansonier	Splendit & Partner	Carla Sydow klassische Tänzerin
Schmidt-Esto u. Una Maria: Nirvâna Traumland, Rätsel der Seele		Tom Boston and Ralph Xander Cow-Boy-Neger Step-Tänzer Original-Neger-Tanz

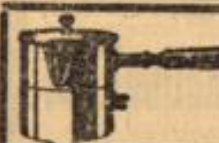
17967

Geschäfts-Übernahme!Allen verehrten Freunden, Nachbarn und
Kundschaft des Herrn **Karl Dajer**, Bäcker-
meister, zur gefälligen Kenntnis, dass ich das
Haus und**Bäckerei**käuflich erworben habe und ab 1. April übernehme.
Ich bitte mich in meinem Unternehmen zu unter-
stützen und auch beim bevorstehenden jetzigen
Kartenwechsel zu berücksichtigen.

Hochachtungsvoll

Karl Dajer**Franz Müller,**
Bäckermeister,**Kleiststrasse 15.**

[834]

Nach Südamerikamit dem Königl. Holländ. Lloyd.
Kabinen-Reservierung durch General-Agentur
BORN & SCHOTTENFELS
— Hotel Nassauer Hof — Telefon 690 —
Gepäck-Versicherung. [57] Seefracht-Transport.**Elektr. Kochtöpfe,**Platten, Herde, Bügeleisen, Haartrockner
Flack, Luisenstrasse 25
gegenüb. Real-Gymnasium.
Telefon 447.**Konzert-Direktion Heinz Hertz, Wiesbaden.**

Paulinen-Schlösschen. Donnerstag, 25. März, 7 Uhr abends. Paulinen-Schlösschen.

Einführung und musikalische Erläuterung **Richard Wagners****„PARSIFAL“**VORTRAG: Oberregisseur **Eduard Mebus.**
GESANG: Lily Haas, Alexander Nosalewicz, Christian Straß.
MUSIK. LEITUNG: Prof. Osk. Brückner.
MUSIK. AUSFÜHRUNG: Mitglieder des Landestheater-Orchesters.
PROGRAMM: u. a.: 1. Vorspiel, 2. Karfreitagszauber, 3. Schlussmusik.
Eintrittspreise: 8, 6, 5, 4 Mk. — Vorverkauf: Born und Schottenfels, Theaterbüro
Engel, Wilhelmstrasse, Stöppler, Rheinstrasse. [891]**Kaufmännischer Verein Wiesbaden E. V.****Einladung zur****Mitglieder-Versammlung**

Donnerstag, den 25. März 1920, abends 8 Uhr.

TAGESORDNUNG:1. Bericht aus Aussprache über die vom Magistrat vorgeschlagene Erhöhung
der Kanalbenutzungsgebühr und Regelung der Kehrabfuhrgebühr.

Bei der Wichtigkeit der Vorlagen wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Gäste willkommen.**Der Vorstand.**

[8349]

Hohen Preisfür Lumpen, Wollgestr., Neutuchabfälle, Flaschen, Knochen,
altes Eisen, Papier zum Einstampfen, Felle zahlt stets**Gauer & Hies**

Werderstrasse 3.

Telephon 4551.

Bestellungen werden prompt abgeholt.

[8299]

Vergnügungs-Palast Groß-Wiesbaden

JOBS

Lustige Bühne

Vergnügungs-Palast Groß-Wiesbaden

Dotzheimer Strasse 19.

Halley u. Curt

Das Originellste

So hat Wiesbaden noch nie gelacht!!

Auftreten gegen 9 Uhr:

„Elliot“.Der Meister-Ringkämpfer! — Das Wunder
menschlicher Kraft! — Original Kraftakt!

Der urkomische Schwach:

„So sind die Brüder“.

In 2 Akten von V. Genike.

Billetvorverkauf bei **CASSEL**, Kirchgasse 54. [8342]**TRAURINGE**in grosser Auswahl -
moderne Kugelform, in 8, 14, 18 und 22 Karat.
Wiesbaden -
Juwelier **SINGER** Langgasse 4

Ich bin nunmehr unter

Nr. 2820

telefonisch angeschlossen.

p. Büning,Rechtsanwalt
Wiesbaden, Neugasse 5, 1. (*348)

APOLLO WIESBADEN

Schwalbacher Str. 51 :: Fernruf 829.

Vom 16.-31. März:

RASTEL GÜBERS

d. Volkskomiker d. Olympia v. Paris

akrob. Tänze

ONRE MARGA u. FRITZ

Radfahr-Künstler

3 Thomas Alice Pitrot

Orig. Exzentriker

Trapez-Künstlerin

Tischbestellung Fernruf 829.

Vom 20.-26. März:

Der Mann mit der Maske.

Detektiv-Schlager in 3 Akten

Das Silbermädchen.

Drama in 4 Akten

Nassauisches Landestheater.

Mittwoch, 24. März, abends 8.30 Uhr (32. Vorst.) Abonnement B.

Der verwandelte Komödiant.

Ein Spiel aus dem deutschen Repertoire in einem Aufzuge von Stefan Zweig.

Darauf: Zum ersten Male: Die nachträglichen Töchter.

Seltene Tragödie in einem Akt von Paul Schirmer.

Darauf: Zum ersten Male: Der Kammerlänger.

Deut. Szenen in 1 Akt von Ernst Wedekind.

Spielplan: Donnerstag, 8.30 Uhr: Franz. Vorst.: L'Amour (Der

Geist). Aufg. Ab. — Freitag, 8.30 Uhr: Salomon's Lager. Die Piccolini

Am. A. — Samstag, 8.30 Uhr: Der und Zimmermann. Ab. G.

— Sonntag, 4 Uhr: Parfüm. Aufg. Ab. — Montag, 8.30 Uhr: Salomon's

Ab. Ab. A. — Dienstag, 4 Uhr: Parfüm. Aufg. Ab.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 24. März 1920. Abends 7 Uhr.

Operette in 3 Akten von Richard Schöner und Ernst Belitz, Musik von

Jean Gilbert.

In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Hilma Rindsch, Emma

Seifert, die Herren Eduard Wäg, Oscar Buge, Carl Erhart-Hardt, Kurt

Stolzenberg, Hermann Bernthal, Josef Wilm.

Und gegen 10 Uhr.

Donnerstag: Wiener Blut. — Freitag: Die lustige Witwe. — Samstag:

Die Frau im Hermelin. — Sonntag, nachm.: Die Töchter des Jägers. Abends:

Die Puppe.

WEINKLAUSE

NONNENHOF G. m. b. H. WIESBADEN

Kirchgasse 15 Fernruf 6072 u. 485

Künstlerische Leitung: Direktor Arno Blum. Am Flügel:

Komponist Toni Fluß. — Conferencier: Hugo Ecknitz.

Täglich abends 7 Uhr:

Die grosse März-Sensation!

Tanz-Attraktion

Arco und Esmanoff

Die Unerreichten in ihrer Art

René?

E. Scharf

Der geniale Musiker

Wiesbad. Liebling **Elsa Tucker**, Vortrags-Künstlerin

Alice Wagner, die beliebte Hof-Opernsängerin

ehem. M. d. W. H. O.

Geschw. **Angeli**, Tanz-Duett

Georg Mattesen, der bekannte lyrische Tenor

Hugo Ecknitz, Prolongiert, Der beliebte Humorist

reinen aus der Operette „**DIE FLEDERMAUS**“

Mitwirkende: Alice Wagner, Hugo Ecknitz, Gg. Mattesen

Sonntags u. Mittwochs **Tee-Konzert**.

nachmittag

Tischbestell. für die Weinklausen unter Fernruf 6072

Café Nonnenhof

Täglich ab 4 Uhr Künstler-Konzerte

des Philharmonischen Orchesters

Leitung: Direktor ARNO BLUM. [8093]

Abfahrts- und Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge in Wiesbaden.

Gültig ab 15. Februar.

Die Zeiten von 6.30 abends bis 5.30 früh sind durch Unterbrechung der Wintersonnenzeit bedingt.

D = Durchgehender Schnellzug. W = Wochenzug. F = Sonntagszug.

Abfahrt von Wiesbaden Ankunft in Wiesbaden

Abfahrt von Wiesbaden		Ankunft in Wiesbaden	
5.30 Wm Dm (nach Paris)	Mainz	5.30 Wm Dm (von Paris)	Wm Dm (nach Paris)
7.30 Wm Dm (nach Frankfurt)		7.30 Wm Dm (von Frankfurt)	
12.4 Wm Dm (nach Paris)	Frankfurt	12.4 Wm Dm (von Paris)	Wm Dm (nach Paris)
1.30 Wm Dm (nach Paris)		1.30 Wm Dm (von Paris)	
4.30 Wm Dm (nach Paris)	Hildesheim	4.30 Wm Dm (von Paris)	Wm Dm (nach Paris)
6.30 Wm Dm (nach Paris)		6.30 Wm Dm (von Paris)	
8.30 Wm Dm (nach Paris)	Langen-schalbach	8.30 Wm Dm (von Paris)	Wm Dm (nach Paris)
10.30 Wm Dm (nach Paris)		10.30 Wm Dm (von Paris)	
12.4 Wm Dm (nach Paris)	Niederrhausen	12.4 Wm Dm (von Paris)	Wm Dm (nach Paris)
1.30 Wm Dm (nach Paris)		1.30 Wm Dm (von Paris)	

Warum

ist mein

Wisibada-Tabak

(eingetragene Schutzmarke Nr. 112463)

„Feinschnitt“ für jeden Raucher passend und bekömmlich?

er aus reinen, leichten, gut durchfermentierten Tabaken hergestellt wird und den Gaumen und die Zunge nicht angreift.

Verkauf nur in Original-Paketen.

Paket, 50 Gramm, Mk. 3.50,

Paket, 100 Gramm, Mk. 7.00.

Albin Kummel

Wiesbaden, Weiritzstrasse 36.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster. 8847

Wintergarten-Lichtspiele

Schwalbacher Str. 8. Ecke Rheinstrasse. Telefon 6029.

Überfall auf Zug Nr. 3

Original-Wildwest-Schlager in 3 Akt.

Das Nachtlegramm

von Paul Rosenhayn

Aufsehenerregender Kriminalfilm in 5 gewaltigen Akten.

Kinderträume

, Lustspiel in 1 Akt.

Erstkl. Künstlerorchester (10 Herren)

unter Leitung des Kapellmeisters

Paul Osx.

Spielzeit 3-10 Uhr.

Hansa-Bund.

Dienstag, den 30. März, abends 7^{1/2} Uhr

in der Aula des Gymnasiums II am Bosenplatz

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalt **Dr. Eisner** aus Frankfurt a. Main:

„Wie bilanziert der Kaufmann sein Vermögen mit Rücksicht auf die neuen Steuergesetze.“

Für Mitglieder Eintritt frei, vorbehaltene Plätze A 1. (Mit Ausweis dient die Mitglieds- oder die Einladungskarte, welche letztere jedem Mitglied direkt durch die Post zugeht.)

Für Nichtmitglieder Eintritt A 1., vorbehaltene Plätze A 2. Kartenerwerb bei: J. Triboulet, Brühlstrasse 31, J. Chr. Städtl, Wilhelmstr. 50, sowie August Engel und deren Filialen.

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie Ortsgruppe Wiesbaden. [8387]

Kurz- u. langfristige Lagerversicherungen vermittelt schnell **J. Schwerzel** Schwalbacher Strasse 46.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 24. März, 4-5.30 Uhr. 148. Abonnement-Konzert.

Ausgeführt von dem Residenz-Theater-Orchester, verstärkt durch Walter in

Orchestergruppe Wiesbaden. Leitung: Herr Kapellmeister Paul Henselberg.

1. Marsch, Bon der Vasa von Reß. — 2. Ouvertüre zur Oper „Die

gente in Mail“ von Lind. — 3. Walzer, „Geschichten aus dem Wiener

Wald“ von Strauß. — 4. Ständchen von Schubert. — 5. Ouvertüre zur

Oper „Raymond“ von Thomas. — 6. Gedel aus der Oper „Der Freischütz“

von C. M. v. Weber. — 7. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ von

C. M. v. Weber. — 8. Intermezzo von Rindt.

9-10.30 Uhr. Abend-Konzert. 149. Abonnement-Konzert.

Ausgeführt von dem Residenz-Theater-Orchester, verstärkt durch Walter in

Orchestergruppe Wiesbaden. Leitung: Herr Kapellmeister Paul Henselberg.

1. Schneidige Truppe, Marsch von Reinhardt. — 2. Canzonet

„Berita, wie es weint und lacht“ von Conrad. — 3. Der Reiz, Walzer

von Strauß. — 4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Strauß.

5. Fantasie aus „Der Freischütz“ von Franz Liszt. — 6. Zwei Lieder

„Sigurd Jorsalfar“ von G. Grieg. 1. Das Nordlandlied. 2. Adagio.

7. Aus und mit dem Publikum, Potpourri von Betka. — 8. In der

Leh, Marsch von Tefft.

Mainzer Stadt-Theater.

Donnerstag: Die verkaufte Braut. — Freitag: Die Götterkinder.

Sonntag: Franz. Vorstellung. — Sonntag, nachm.: Die Frau im

Tripp und Heide.

U.T.

Vom 24. bis einschliesslich 26. März

Erstaufführung!

Geflüster des Teufels

Ein Roman aus Hass und Liebe, nach einem Motiv

bearbeitet von Edmund Edel

5 Akten.

In der Hauptrolle:

Esther Carena.

Ferner:

0 diese Weiber!

Ein tolles Lustspiel in 2 Akten. [8382]

THALIA

Kirchgasse 72 Theater Telefon 6137

2 grosse Erst-Aufführungen!

Eva May

in der 4 aktigen Tragödie

Eine Frauenbeichte.

= Frauenruhm =

Schauspiel in 5 Akten. In der Hauptrolle:

CAROLA TOELLE.

Spielzeit 3-10 Uhr.

Wiesbadener Hof

Moritzstrasse 6.

Täglich von 4-6 und 7-10 Uhr

Grosse Konzerte

ausgeführt von Mitgliedern

der Kapelle CASELLA

Bürgerliche Küche mit italienischen Spezialitäten

Täglich 4-6 Uhr

Tee-Konzert.